

Grußwort von Dr. Ulrich Witte

Abteilungsleiter Umweltkommunikation und Kulturgüterschutz, Internationale Kontakte, Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

ANU-Abschlußtagung am 21./22. November 2017

Projekt: Integration geflüchteter Menschen durch Umweltbildung –
Qualifizierung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit für außerschulische Bildungsanbieter

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch wenn ich an dieser Stelle persönlich nicht anwesend sein kann, ist es mir eine besondere Freude, seitens der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ein Grußwort an Sie auszurichten. Eine besondere Freude deswegen, weil mit dieser Veranstaltung verdeutlicht wird, wie Zivilgesellschaft und Umweltbildung einen wichtigen Beitrag zur Integration geflüchteter Menschen leisten.

Wir wissen, dass sich das Klima gegenüber Flüchtlingen in Deutschland in den vergangenen zwei Jahren deutlich verändert hat – ein Klimawandel mit diesmal fallenden Temperaturen, der zu einer merklichen Abkühlung der ursprünglichen Willkommenskultur geführt hat. Umso wichtiger ist es, dass diejenigen, die ihr Denken nicht am tagespolitischen Geschäft ausrichten, den Weg der Unterstützung fortsetzen.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt wurde 2015 von dem „Flüchtlingsthema“ kalt erwischt. Inmitten eines schwierigen Umstrukturierungsprozesses der Stiftung wurde eine Aufgabe an uns herangetragen, die dahingehend lautete, umgehend Programme und Projekte zur Integration geflüchteter Menschen zu entwickeln, die Bildung, Umweltschutz und Erlernen der Sprache zusammenführten. Im Rückblick betrachtet hat die DBU dies erstaunlich gut hinbekommen: Innerhalb von zwölf Monaten wurden drei unterschiedliche Programme entwickelt und beschlossen, auf deren Basis an die 60 Projekte für geflüchtete Menschen mit einem Gesamtvolumen von 2,5 Mio. € unterstützt wurden. Die Hälfte dieser

Projekte - die kleineren Vorhaben mit kürzerer Laufzeit - sind bereits wieder abgeschlossen; längerfristig wirkende Projekte, wie das dieser Veranstaltung zugrunde liegende ANU-Projekt, befinden sich noch in der Umsetzung. Eine Evaluation der geförderten Aktivitäten ist mit Beendigung der letzten Projekte Ende 2018 vorgesehen.

Bei der Konzeption und Ausschreibung der DBU-Programme war uns die ANU eine wirkliche Hilfe, namentlich der Bundesverband und der Landesverband Bayern in Person von Frau Dieckmann und Frau Loewenfeld. Über die Kommunikationskanäle der ANU hat die DBU erstmalig ihr Engagement zur Integration geflüchteter Menschen bekannt gegeben und ihre Projektförderung angeboten. Eines der ersten Förderprojekte war das außerordentlich wichtige Vorhaben „Willkommen in Bayern“, das über eine entsprechende Internetplattform „Umweltbildung mit Flüchtlingen“ vorbildliche und sofort machbare Aktivitäten kommunizierte. Die eindrucksvollen Ergebnisse und Erfahrungen des kleinen Projekts hatten zur Folge, dass seitens des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ein großes und bundesweites Projekt mit der ANU für Qualifizierungsmaßnahmen in Flüchtlingsunterkünften auf den Weg gebracht wurde. Vorbildlich war und ist auch das dieser Tagung zugrunde liegende ANU-Projekt „Integration geflüchteter Menschen durch Umweltbildung – Qualifizierung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit für außerschulische Umweltbildungsanbieter“, das auf einer Zusammenarbeit zwischen ANU und verschiedenen Hilfsorganisationen wie dem Deutschen Roten Kreuz und terre des hommes beruht. Das Projekt war Anfang 2016 aus einem kleinen Workshop der DBU in Berlin hervorgegangen, auf dem rund zwei Dutzend Umweltbildungs- und Hilfsorganisationen innerhalb eines Tages die Grundlagen für verschiedene Kooperationsprojekte entwickelten.

Schaut man auf die Themen der DBU-geförderten Projekte für geflüchtete Menschen wird schnell deutlich, dass ein breites Spektrum an Inhalten abgedeckt wird – von der beruflichen Qualifizierung für Umweltberufe, über den Umgang mit Abfällen und Recycling und die Nutzung von Ressourcen bis hin zu Themen des Naturschutzes und der Ernährung.

Als besonders erfolgreich erweisen sich niedrigschwellige Einstiegsprojekte im Schwerpunktbereich Naturschutz/Naturerfahrung/ Gärtnern, die sich für die Integration als sehr geeignet erweisen – Sprachbarrieren spielen eine geringe Rol-

le, besondere Qualifikationen werden nicht vorausgesetzt. Viele der DBU-Projekte lassen andererseits erkennen, dass Bildungsangebote für geflüchtete Menschen keine Selbstläufer sind, stark beworben werden müssen und ein strukturiertes Arbeiten angesichts erheblicher Fluktuation innerhalb fester Gruppen mitunter schwierig wird.

Eine erfreuliche Erkenntnis, mit der nicht gerechnet werden konnte, besteht darin, dass etliche der von Partnern entwickelten Förderprojekte Modellcharakter aufweisen: Sie sind bewusst niedrigschwellig konzipiert, um die Zielgruppe geflüchteter Menschen tatsächlich zu erreichen und bieten dadurch unerwarteterweise neue Ansätze, um Menschen ohne Vorkenntnisse und tieferes Wissen Umweltbildung zu vermitteln. Konzepte zur Flüchtlingsintegration werden so zu vorbildlichen Konzepten für niedrigschwellige Bildungsansätze allgemein.

Mit Freude konnte seitens der DBU auch registriert werden, dass etliche der geförderten Integrationsprojekte Auszeichnungen erhielten. Stellvertretend genannt sei das Vorhaben „Querbeet“ von terre des hommes, das bereits im September 2016 vom Niedersächsischen Sozialministerium mit dem Kinder-haben-Rechte-Preis 2016 (Erster Preis) ausgezeichnet wurde.

Wir alle wissen, dass das Thema „Flucht“ sich nicht erledigt hat. Dank der fragwürdigen Maßnahmen zum Stopp von Flüchtlingsströmen durch die Verbarrikadierung der EU-Außengrenzen im östlichen Europa, die Einrichtung von Lagern in der Türkei, das Abschneiden der Mittelmeerrouten in Libyen und andere politische Maßnahmen, herrscht eine trügerische Ruhe. Dabei wissen wir: Solange die Ursachen für das Ingangsetzen der Flüchtlingsströme nicht angegangen werden, wird uns weltweit die Thematik bleiben. Darin besteht die weitergehende Aufgabe: Die Bekämpfung der Fluchtursachen, zu denen u. a. Klimawandel, Armut und Ausbeutung lebensnotwendiger Ressourcen zugunsten des Konsums in westlichen Gesellschaften gehören. Auch darum müssen wir uns kümmern!

Ich wünsche der Veranstaltung einen guten Verlauf und bedanke mich insbesondere bei denen, die mit ihrem Engagement zum Zustandekommen der heutigen Veranstaltung beigetragen haben.